Iselshausen. Der Belehnte bezahlte an den Lehensherrn bestimmte Abgaben an Getreide, Vieh, Hühnern. Besondere Abgaben waren vorgeschrieben für den Todesfall des Lehensmannes oder des Lehensherrn; da mußte das Lehensverhältnis erneuert werden, worüber dem Belehnten ein Lehenbrief ausgestellt wurde.

Es ist noch nicht gar so lange her, daß das Lehenswesen, das unseren heutigen Vorstellungen ganz fremd geworden ist, das aber in das Leben unserer Vorfahren tief eingriff, aufgehört hat. Nach langen Verhandlungen sind die bestehenden Lehensbestimmungen, die nicht mehr in die Zeit paßten, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufgehoben worden.

Unsere Burgen

Noch heute ist eine Reihe von Berghäuptern in unserem Bezirk mit Burgen oder Burgruinen gekrönt; sie bilden alle Zeit reizvolle Anziehungspunkte für alt und jung. Einst aber waren die Burgen nicht bloß Zierden für die Gegend, auch nicht bloß schöne Herrensitze oder gar Stätten der Bedrückung für die unten Wohnenden, sondern sie sind aus einem Bedürfnis der Zeit herausgewachsen und haben lange Jahrhunderte ihre Bestimmung erfüllt, um, nachdem ihre Zeit gekommen war, wieder zu verschwinden oder in den Hintergrund zu treten.

Bild 199: Ruine Mandelberg an der Waldach.

Burgen in allgemeinem hat es von jeher gegeben: Die Kelten hatten Fliehburgen, die Römer bauten Wachtürme, Kastelle, feste Mauern. Aber Burgen im eigentlichen Sinn kamen doch erst in der Karolingerzeit auf. Das mögen wohl sehr einfache Bauten gewesen sein: Wohnhäuser, die mit einer Mauer umgeben waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch Hohennagold schon in jener frühen Zeit eine Burg hatte, die dem Königshof Schutz geben sollte. Als aber die Angriffswaffen vervollkommnet wurden, mußte die Befestigung eine stärkere werden. Diese vervollkommneten Burgen kamen erst im 11. und 12. Jahrhundert auf und hatten ihre Blütezeit vom 13. bis 15. Jahrhundert, worauf sie durch Einführung der Feuerwaffen ihre Bedeutung verloren. Burgen waren für jene Zeit durchaus unentbehrlich; die Rechtsverhältnisse, der Besitz, die Markungen, die Grenzen waren noch nicht feststehend wie heute; da trat leicht einer dem anderen in den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weg und da waren Ueberschreitungen und gewaltsame Eingriffe nicht ausgeschlossen. Wie es bei den kleinen Besitzern war, so war es auch bei den großen, bei den Herrschaften; auch diese gingen darauf aus, ihren Besitzstand zu vergrößern, und dabei verfuhr man nicht immer nach Recht und Gewissen. Da mußte man sich mit dem Schwert um sein Recht wehren; man brauchte Stätten, wo man vor dem Feind sicher war oder jedenfalls hoffen konnte, sich erfolgreich gegen Angriffe von außen zu wehren; man brauchte feste Stützpunkte für seinen Besitz und seine Macht. Man hatte ja auch nicht nur sich selbst mit Hab und Gut zu schützen; man hatte die Verpflichtung, die Rechte und Interessen der Schutzbefohlenen zu vertreten.

Die Anlage der Burg war eine äußerst mannigfaltige; man richtete sich nach der Beschaffenheit des Geländes, nach dem Maß der Macht und der Mittel, die man besaß. Aber in zwei Punkten glichen sich alle Burgen: man baute sie auf Bergen, um bei einem Angriff die Oberhand zu haben, und man brachte möglichst viele Mittel zur Befestigung in Anwendung. Deshalb wählte man gern eine Bergnase, um die Oertlichkeit tunlichst auszunützen. War ein Bergsattel vorhanden, so benutzte man ihn als Graben mit Wall; war kein solcher vorhanden, so durchbrach man den Berg mit einem Graben und warf einen befestigten Wall auf; häufig deckte man die Burg mit einem starken Burgmantel, mit Türmen und Wehrgängen. Die Ringmauern wurden ebenfalls mit Türmen, mit Schießscharten und festen Toren versehen; bei großen Burganlagen umgab man die Burg auf einer oder mehreren oder auch auf allen Seiten mit mehreren Mauern und einem Zwinger. Der festeste Punkt der Burg war der Bergfried, ein starker Turm, der als letzte Zufluchtstätte diente; von demselben führte manchmal ein unterirdischer Gang zu einer verborgenen Stelle ins Freie. Innerhalb der Burg waren die Wohngelasse für die Herrschaft, die Räumlichkeiten für die Dienerschaft, die Küche, die Stallungen und Vorratsräume; meist befand sich in der Burg auch eine Kapelle. Von den Burgen des Bezirks war Hohennagold die am besten und am stärksten ausgebaute. Aber auch die Burgen in Altensteig und Wildberg waren trutzige, starke Bergfesten. Ihnen reihen sich die Schlösser in Berneck und Unterschwandorf an. Freilich sind alle diese Burgen im Lauf der Jahrhunderte umgebaut worden; aber wir vermögen doch überall noch die ursprüngliche Anlage mit dem Zweck der Befestigung zu erkennen.

Die Zahl der Burgen in unserer Heimat war viel größer, als wir zunächst vermuten. So war auch in Haiterbach, in Ebhausen, in Gültlingen und noch an anderen Orten eine Burg; einzeln stehende Burgen waren die Burg Schilteck bei Simmersfeld, die Burg Mandelberg bei Bösingen, die Burg „zum Turm" bei Altensteig, die Burgen Haselstall und Gaißberg bei Gültlingen. Die so früh wieder abgegangenen Burgen waren meist sehr alt, weniger fest gebaut, auch kleiner in ihrer Anlage; nur noch schwache Reste erinnern an sie.

Unsere Burgen und Burgruinen sind Zeugen der Vergangenheit;

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sie erzählen uns, daß einst ganz andere Zustände und ganz andere Anschauungen geherrscht haben als heute. Sie mögen von Zwang und Druck sagen, die manchmal von dort ausgegangen sind. Aber sie erzählen auch von vielen Segnungen, die von dorther gekommen sind. Nicht bloß daß die Umwohner sich im Schutz des Burgherrn wußten; auch die Rodungen in unseren Waldgegenden und die Gewinnung fruchtbaren Ackerlandes waren nur möglich, wenn gebietende Persönlichkeiten diese Aufgaben in die Hand nahmen. Auch mag darauf noch hingewiesen werden, daß in Zeiten, wo in unserem Volke noch wenig geistige Bildung zu finden war, auf mancher Burg Dicht- und Sangeskunst wie andere Künste edle Pflege gefunden haben.

Das Leben auf unseren Burgen

Vielleicht haben wir schon manchmal, wenn wir eine unserer Burgen besucht haben oder daran vorbeigegangen sind, uns gefragt, wie es einst da droben mag zugegangen sein, wie einst diese Grafen und Ritter mit ihren Angehörigen ihr Leben zugebracht haben mögen. In Dichtungen und Romanen haben wir schon so schöne und anziehende Schilderungen vom Leben dieser Edelleute gelesen. Wirds tatsächlich immer so paradiesisch da droben gewesen sein? Schon die Wohnungsverhältnisse sind nicht immer so glänzend gewesen, wie man es sich wohl vorstellt. Die Grafen unseres Bezirks, die Hohenberger, hatten schöne, geräumige Burgen; aber es gab manche Edelleute, die sehr bescheidene Wohngelasse hatten, Räume, die sich in ihrer Ausstattung über die Wohnungen mancher Bauern nur dadurch erhoben, daß sie auf stolzer, steiler Höhe gebaut waren. Wenn auch Dienerschaft und Gefolge in den bescheidenen Räumen der Burg untergebracht werden mußten, blieben für die Herrschaft nur wenige Gelasse. Aber auch wo die Verhältnisse günstiger lagen, blieben, mit unserem heutigen Maßstab gemessen, doch so manche große Mängel. Die Häuser hatten keine Fenster, sondern nur schmale Oeffnungen für Licht und Luft, und da war man auf diesen hochgelegenen, luftigen Höhen doch gar sehr bei Wind und Wetter den wechselnden Unbilden der Witterung ausgesetzt. In den langdauernden Wintermonaten mögen sich die Burgbewohner doch sehr nach dem milden Frühling gesehnt haben. Die Lebenshaltung auf diesen Burgen mag auf manchem Schloß recht bescheiden gewesen sein, namentlich wenn es eine kleine Herrschaft war, zumal da der Ritter für sein standesgemäßes Auftreten stets hohe Ausgaben machen mußte. Die französischen und englischen Schlösser waren ganz anderer Art; da lebte man auf einem viel höheren Fuß. Bei den mehr bescheidenen Bau- und Lebensverhältnissen auf den meisten unserer Burgen verstehen wir auch, daß dieselben so früh zerfallen sind; da brauchte es keine Beschießung wie bei der Burg auf Hohennagold und keine gewaltsame Zerstörung wie bei der Burg Mandelberg (bei Bösingen). Man darf nicht vergessen, daß es bei diesen Burgen ganz auf die Sicherheit und Festigkeit gegen außen abgesehen war; auch bei vornehmeren Burgen war die herrschaftliche Wohnung zugleich ein Teil

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw